

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Postkontos Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 257

Altensteig, Montag den 2. November

1925

Verkehrssicherheit bei der Deutschen Reichsbahn

Jedermann hat ein Recht darauf, bei einer Reise auf der Eisenbahn für das von ihm bezahlte Fahrgehalt zu verlangen, daß die Transportleistung der Eisenbahn mit aller nur erdenklichen Sicherheit ausgeführt wird. Die Eisenbahn muß deshalb ihr Augenmerk richten auf den betrieblichen Zustand der Strecken, einwandfreien Bau der Fahrzeuge, technisch vollkommenste Durchbildung der Sicherheits-einrichtungen und auf bestes ausgesuchtes Personal. Diesen Forderungen wird die Eisenbahn gerecht. Beim Personal bestehen Eignungsprüfungen, die starke Anforderungen an Sinn und Verstand des einzelnen stellen. Die getroffene Auslese erfährt eine sorgfältige Durchbildung. Uebermüdung oder Ueberanstrengung wird vermieden, um das verantwortungsvolle Amt wie das eines Lokomotivführers oder Stellwerkswärters auszuüben. In der technischen Durchbildung der Strecken, des Oberbaues und der Brücken marschieren Deutschland an der Spitze. Ständig laufen Streckenläufer und in festgelegten Perioden werden ganze Strecken ständig erneuert und umgebaut, um die Jüge mit ihrer großen Geschwindigkeit sicher auf ihnen hinlegen zu lassen. Dadurch ist es auch möglich, die Geschwindigkeit der deutschen Jüge wieder allmählich auf die der Vorkriegszeit zu bringen. Schon jetzt wird wieder bei Schnellzügen mit 90 Kilometer in der Stunde gegenüber 100 Kilometer im Frieden gefahren, während die Reisen von in Personenzügen mit etwa 60 Kilometer in der Stunde befördert werden. Bei 60 Kilometer Geschwindigkeit für Güterzüge ist es möglich, den notwendigen schnellen Güterumlauf durch die Eisenbahn herbeizuführen. Im Sicherheitswesen läßt die Eisenbahnerwaltung nichts unversucht, um dahin zu gelangen, daß nicht durch ein Versehen Unfälle herbeigeführt werden. Leider kommen vielfach Unfälle durch Ueberfahren von Haltsignalen vor. Die in Deutschland mit seiner hochstehenden Technik in letzter Zeit durchgeführten Versuche lassen erhoffen, daß auch hier die betriebliche Lösung bald gefunden werden kann.

Die Unfallstatistik gibt ein klares Bild über die Verbesserung der Verkehrssicherheit. 1920 gab es 3421 Unfälle, darunter 788 Entgleisungen und Zusammenstöße, auf eine Million Zugkilometer 7,79, im Jahre 1924 waren es nur 1745 Unfälle mit 552 Entgleisungen und Zusammenstößen auf 1 Million Zugkilometer 6,33. Während 1913 die Zahl der zu Schaden gekommenen Reisenden 867 betrug, stieg sie 1918 auf 2672 an und fiel bis 1924 wieder auf 843 bei einer Beförderung von etwa 2 Milliarden Personen. Aber nur ein Teil der Reisenden ist ohne eigenes Verschulden zu Schaden gekommen, 1913 565 und im Jahre 1924 426. Davon kamen durch Auf- und Abpringen von rollenden Eisenbahnwagen, durch Unvorsichtigkeiten während der Fahrt, unzeitiges Ueberfahren der Gleise usw. im Jahre 1913 302, im Jahre 1924 417 Reisende zu Schaden. Es fehlt die Selbstsucht wie vor dem Kriege. Die Zahl der im Dienst zu Schaden gekommenen Bahnbeamten und Bahnarbeiter belief sich im Jahre 1913 auf 2136, 1917 auf 3414 und 1924 wurde sie auf 1316 zurückgedrückt. Das macht auf 1 Million Zugkilometer 1913 2,79, 1917 5,82, 1924 3,03, für 1925 entfallen nur 2,61 zu Schaden gekommene Bedienstete auf 1 Million Zugkilometer. Nach dem Kriege, in der Zeit des stark angewachsenen Personalkörpers, waren also mehr Unfälle zu verzeichnen als in der Zeit des verringerten Personalstandes.

Von einer Verkehrssicherheit der deutschen Bahnen zu sprechen, ist nach den obigen Ausführungen unberechtigt. Mit ausländischen Bahnen soll kein Vergleich gezogen werden, von denen gerade in der letzten Zeit eine so überaus große Zahl von Unfällen gemeldet wird. Tut jeder in der Eisenbahn seine Pflicht im Rahmen der Bestimmungen und Vorschriften, und läßt das Publikum diese notwendige Selbstsucht, so werden unter Beihilfe der immer weiter fortschreitenden technischen Verbesserung die Unfälle auf das Mindestmaß beschränkt werden können.

Regierungserklärung gegen die Deutschnationalen

Berlin, 31. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Die in letzter Zeit von den Omaniern der deutschnationalen Volkspartei veröffentlichten Beschlüsse, insbesondere die in der Samstags-Morgenpresse erschienene Erklärung der deutschnationalen Parteivorstände über die Konferenz von Locarno enthalten über die bisherige Stellungnahme des Reichskabinetts zu den Sicherheitsverhandlungen, über das Verhalten der beiden deutschen Delegierten, sowie über den Inhalt der in Locarno paraphierten Vertragsentwürfe selbst eine Reihe von Angaben, die mit den Tatsachen nicht decken. Die Reichsregierung hält es mit den deutschen Interessen nicht für vereinbar, in einem Augenblick, wo die internationalen Verhandlungen über einen

wesentlichen Teil der in Locarno erörterten Fragen noch in vollem Gange sind, das gesamte in Betracht kommende Material der Öffentlichkeit preiszugeben. Sie muß sich deshalb einstweilen darauf beschränken, gegenüber den Auslassungen der deutschnationalen Volkspartei folgende Tatsachen feststellen:

1. Die Stellungnahme des Reichskabinetts zu der Sicherheitsfrage ist jederzeit durch einmütige Zustimmung der deutschen Räte vom 20. Juli 1925 festgelegt worden. Vor der Konferenz von Locarno sind jedoch, und zwar ebenfalls einmütige Richtlinien für die Verhandlungen aufgestellt worden, die auf dem Gedanken beruhen, daß als Grundlage für das gesamte weitere deutsche Vorgehen die Ausführungen jener Räte zu gelten hätten.

2. Die deutschen Delegierten sind während der Verhandlungen in Locarno in keinem Punkte von den aufgestellten Richtlinien, insbesondere von den Grundlinien der Räte vom 20. Juli abgewichen. Die Behauptung, daß die Paraphierung der Vertragsentwürfe in unerwarteter Ueberstürzung erfolgt sei und gegen getroffene Abmachungen verstoßen habe, ist unrichtig. Die deutschen Delegierten haben sich zu der Paraphierung entschlossen, weil, soweit der Inhalt der Vertragsentwürfe in Betracht kam, nach ihrer übereinstimmenden Ansicht die vom Reichskabinett aufgestellten Richtlinien erfüllt waren und weil ihnen in Angelegenheit der nicht in diesen Entwürfen behandelten Fragen eine den deutschen Lebensinteressen gerechtwerdende Regelung in Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Kabinetts vorschwebend schwebend erschienen.

3. Am 22. Oktober 1925 hat das Reichskabinett unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten vor Beginn der Beratungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Reichskabinett hat den Bericht der deutschen Delegation über die Ministerkonferenz von Locarno entgegengenommen und beschlossen, das auf der Grundlage der deutschen Räte vom 20. Juli 1925 in Locarno eingeleitete Vertragswerk zu einem Abschluß zu bringen, der den Lebensnotwendigkeiten der deutschen Völker gerecht wird. Die Reichsregierung geht dabei von der durch die feierlichen Erklärungen der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens bearbeiteten letzten Entwürfe aus, daß die logischen Auswirkungen des Werkes von Locarno in den Rheinlandfragen sich alsbald verwirklichen.“

Durch diesen Beschluß ist entsprechend der Auffassung der deutschen Delegierten anerkannt worden, daß das Vertragswerk von Locarno auf der Grundlage der Räte vom 20. Juli eingeleitet worden ist und daß die weiteren Verhandlungen über den endgültigen Abschluß des Vertragswerkes sich nicht auf den Wortlaut der als unabhängig festgestellten Vertragsentwürfe, sondern auf die in diesen Entwürfen nicht behandelten Fragen zu erstrecken haben würden. Irrendweise Tatsachen, die zu einer veränderlichen Stellungnahme hätte Anlaß geben können, sind nach dem 22. Oktober nicht bekannt geworden.

4. Die in den deutschnationalen Auslassungen an dem Inhalt der Vertragsentwürfe selbst geübte Kritik stimmt weder mit den erwähten veröffentlichten Beschlüssen des Reichskabinetts überein noch ist sie sachlich zurechenbar. Zum Verständnis der Vertragsentwürfe bedarf es keiner sachlichen und sarkastischen Auslegungen, sondern nur eines vorurteilsfreien Studiums des Wortlautes. Ohne auf die im Auswärtigen Ausschusse des Reichstages und auch bei anderer Gelegenheit ausführlich verhandelten Einzelheiten des Vertragswerkes nochmals einzugehen, sei an dieser Stelle zu den Einwendungen der deutschnationalen Volkspartei nur folgendes bemerkt: Durch die Entwürfe von Locarno wird weder das Selbstbestimmungsrecht der Völker beschränkt, noch auf anderer Weise der friedlichen Entwicklung vorgegriffen. Im Verlaufe mit der durch die Machtverhältnisse bedingten gegenwärtigen Lage Deutschlands würde das Inkrafttreten des Vertragswerkes nicht eine Einschränkung der deutschen Handelsfreiheit bedeuten, sondern vielmehr der Aufbau und die Grundlage für eine aktive Wiederbeteiligung Deutschlands an der Politik der europäischen Großmächte sein. Der sich aus der Völkerbundorganisation für Deutschland wegen seiner besonderen Lage ergebenden Gefahr wird durch die verabredete Erklärung zum Artikel 16 der Satzung, die im übrigen genau den Forderungen der Räte vom 20. Juli entspricht, in praktisch wirksamer Weise vorgebeugt werden. Daß in Locarno die Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit auf dem Gebiete des Westens erreicht ist, könnte nur dann behauptet werden, wenn man darunter die Beseitigung der Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages oder die Durchführung einer vollständigen Abrüstung der anderen beteiligten Länder vor dem Abschluß des Vertragswerkes verstehen wollte, ein Standpunkt, der in den Beschlüssen des Reichskabinetts niemals vertreten wurde und niemals vertreten werden konnte. Gegenüber den Behauptungen, daß durch die Garantie- und Schiedsverträge für Deutschland neue Pflichten geschaffen würden, ist darauf hinzuweisen, daß das Verbot zum Angriffskriege und Invasion im Verhältnis zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien die Garantie dieses Verbotes durch England und Italien und endlich die schiedsrichterliche Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten, namentlich von Streitigkeiten über die Auslegung des Versailler Vertrages und des Rheinlandabkommens durchaus im Interesse der Völker und Wiederherstellung Deutschlands liegen.

5. Die Kritik an den mangelnden Auswirkungen des Vertragswerkes auf die Frage der besetzten Gebiete ist mindestens

verfrüht, da die Verhandlungen darüber noch im Gange sind. Die deutschen Delegierten haben weder in Locarno noch später jemals einen Zweifel darüber geäußert, daß die paraphierten Vertragsentwürfe nur ein Teil des in Betracht kommenden Friedenskomplexes regeln und daß sie deutscherseits nicht im Kraft treten könnten, wenn nicht auch der andere Teil die Auswirkungen auf die besetzten Gebiete eine den deutschen Lebensnotwendigkeiten entsprechende Regelung erfährt. In diesem Sinne werden die Verhandlungen mit den anderen beteiligten Regierungen auch zurzeit weitergeführt.

6. Die Behandlung der Kriegsschuldfrage vor und auf der Konferenz von Locarno steht in genauester Uebereinstimmung mit den einmütig darüber gefaßten Beschlüssen des Reichskabinetts.

Von den deutschnationalen Blättern nimmt zu der Erklärung der Reichsregierung über Locarno die Deutsche Tageszeitung Stellung. Das Blatt schreibt: Bestehen bleibt das Wort des freien Westens: „Das Gesamtkabinett hat weder während der Konferenz, noch nach ihrem Abschluß das Ergebnis von Locarno verurteilt. Gehiligt hat es lediglich die Fortsetzung der in der Räte vom 20. Juli festgelegten Politik, die in Locarno vertreten wurde.“ Daraus ändert auch die Erklärung des Reichskabinetts nichts.

Die Vorgänge in Syrien.

Havas berichtet, daß der Ministerpräsident Painlevé dem französischen Abgeordneten Paul Boncour den Posten eines Zivilpräsidenten von Syrien angeboten habe, doch habe dieser abgelehnt, weil er Vertreter beim Völkerbund bleiben will. Die aus Syrien vorliegenden Meldungen bestätigen, daß die Lage dort sehr viel ernster ist, als bisher angenommen wurde. Die Dementis General Sarrails finden selbst in Paris wenig Glauben. Es läßt sich nicht mehr verheimlichen, daß die englische und die amerikanische Regierung bereits eine Reihe von Schiedsverfahrensprüfungen englischer und amerikanischer Staatsanwälte angemeldet hat. Ministerpräsident Painlevé hatte mit Freund eine Unterredung über die Vorgänge in Syrien. Ein von General Sarrail eingegangenes Telegramm berichtet, daß die Lage in Syrien mit Ausnahme der Gegend von Damaskus ruhig sei. Sarrail erklärte weiter, daß er gezwungen gewesen sei, Damaskus zu bombardieren, ohne die in der Stadt weilenden Europäer benachrichtigen zu können. Es sei unwahr, wenn von britischer und amerikanischer Seite behauptet würde, daß die französischen Staatsangehörigen vorher benachrichtigt worden seien. Am Quai d'Orsay erklärt man, daß vom Völkerbund in der syrischen Frage nichts unternommen worden sei. Nur die Mandatskommission des Völkerbundes habe vom Quai d'Orsay regelmäßige Berichte erhalten. Von einem Eingreifen des Völkerbundes selbst sei aber keine Rede.

Aus London wird berichtet: Die französische Schiedskommission in Damaskus dauert an. In Beirut sind 6000 Mann Verstärkung gelandet, die auf dem Wege nach Damaskus sind. Weitere Einrichtungen stehen bevor. Die Bevölkerung verläßt panikartig die Stadt. Der bisherige Bombardementsschaden läßt sich in Jahren nicht wiederherstellen. Der Schaden wird auf drei Millionen Pfund geschätzt.

„Daily News“ berichtet: Aus Syrien eingetroffene Berichte besagen, daß Deir-el-Sor sich in den Händen der Ausländischen befindet. Diese haben vier Dörfer nördlich von Damaskus angegriffen, welche von den Franzosen geräumt wurden. Die neu von den Franzosen erbaute Eisenbahn ist zerstört worden.

Die Meldung von der Abberufung des Generals Sarrail wird amtlich bestätigt. Painlevé will von Ernennung eines neuen Oberkommissars absehen, bis die Kommission für syrische Angelegenheiten die endgültige Errichtung des französischen Mandats über Syrien beendet hat. Frankreich hat das syrische Mandat vom Völkerbund nur unter der Bedingung erhalten, einen Plan zur Verwaltung des Landes zu unterbreiten. Die Absicht, die Wünsche der einheimischen Bevölkerung durch Betragen festzusetzen, mußte infolge des Krieges aufgegeben werden. Die Abberufung Sarrails wird in der gesamten Presse mit großer Befriedigung aufgenommen. Sarrail wird sich bei seiner Rückkehr wegen der Vorgänge in Damaskus zu verantworten haben.

Neues vom Tage

Kein Volksentscheid über Locarno

Berlin, 31. Okt. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist von der Erwägung einer Volksentscheidung über Locarno anstatt von Reichstagsneuwahlen im Schoße der Reichsregierung nichts bekannt.

Besprechungen über die politische Lage

Berlin, 31. Okt. Der Reichskanzler lud die Vorsitzenden der Parteien, die durch Vertrauensmänner im Reichskabinett vertreten sind, zu einer gemeinschaftlichen Aussprache über die politische Lage auf nächsten Dienstag nach Berlin ein.

Besprechungen bei der Rheinlandkommission

Berlin, 31. Okt. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Koblenz gemeldet wird, sind in den Besprechungen bei der Rheinlandkommission über den Abbau der Befestigung vorläufig nur die großen Achsenlinien für die Aenderung der Kreise und Bezirke erörtert worden. Es ist angeblich in Aussicht genommen, sämtliche Kreisvertreter abzubauen. Es handelt sich um etwa 32 Beamte. Es werden nur noch die Vertreter in der Pfalz, in Trier, Koblenz, Mainz, Wiesbaden und in Bonn bestehen bleiben. Der Vertreter für Bonn wird ebenfalls abberufen, wenn die Kölner Zone geräumt ist. Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen sind Schritte vorgesehen, um die Zahl der Truppen zu vermindern. Das Artmeerkorps, das bisher im Bonner Bezirk war, ist angeblich bis auf eine Division vermindert worden.

Unterzeichnung des deutsch-italienischen Vertrags

Rom, 31. Okt. „Messaggero“ meldet, daß heute nacht um 1.20 Uhr der deutsch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet worden ist. In der letzten Zeit waren die Verhandlungen auf große Schwierigkeiten gestoßen. Nur durch das Dazwischentreten Mussolinis und des deutschen Botschafters seien die Verhandlungen wieder in Fluß gekommen. Italien und Deutschland würden diesem Handelsvertrag beistimmen, der ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis für den Warenaustausch beider Länder gebracht habe und zugleich ein politisches Ergebnis bedeute.

Stellungnahme der Deutsch-Völkischen zu Locarno.

WTB. Berlin, 1. Nov. Die Reichsleitung der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei faßt eine Entschlieung, in der sie die Verträge von Locarno entschieden ablehnt und zum Kampf gegen sie auffordert.

Die französischen republikanischen Frontkämpfer für Locarno.

Paris, 1. Nov. Der Kongreß des Nationalverbandes der republikanischen Frontkämpfer hat gestern nachmittag eine Entschlieung angenommen, in der dem Außenminister Briand der Dank für die in Locarno erzielten Ergebnisse ausgesprochen und erklärt wird, in Locarno habe Briand das Friedenswerk wieder aufnehmen können, das er in Cannes begonnen habe und das von dem nationalen Bloß unterbrochen worden sei. Der Kongreß ist der Ansicht, daß die Pakte, die in Locarno unterzeichnet worden sind, die beste Garantie für einen wirklichen und dauerhaften Frieden bieten.

Abhebung der persischen Dynastie.

WTB. Teheran, 1. Nov. Die Kammer nahm mit 80 von 85 Stimmen eine Entschlieung an, in der die Dynastie des gegenwärtigen Schahs abgesetzt und eine zeitlich beschränkte Regierung im Rahmen der Verfassung dem Premierminister Riza Kahn anvertraut wird. Die Entschlieung besagt ferner, daß die Nationalversammlung darüber zu entscheiden haben werde, welche Regierungsform als ständige gewählt werden soll.

Mag Vinder †.

WTB. Paris, 1. Nov. Der Filmschauspieler Max Vinder, der mit seiner Frau einen Selbstmordversuch unternahm, ist im Verlaufe der Nacht gestorben. Die Ursache des Selbstmordes ist in geistiger Geisteskrankheit zu suchen, die bereits seit einigen Monaten in seinen Handlungen zum Ausdruck kam.

Flugzeugunfall.

WTB. Kopenhagen, 1. Nov. Heute nachmittag stürzte auf dem hiesigen Flugplatz ein Flugzeug ab. Der Führer und drei Insassen wurden getötet, zwei weitere Insassen sind verletzt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 2. November 1925

Einschränkung im Württ. Zugverkehr. Der württ. Zugverkehr wird anfangs oder Mitte November weitestgehende Einschränkungen erfahren. Da Unkenntnis und Nichtbeachtung dieser Einschränkungen vor recht unangenehmen Folgen bescheidet sein kann, sei darauf hingewiesen, daß auf der Strecke Pforzheim-Wildbad Zug 985 mit Anschluß ab Stuttgart 5.45 abends, Mühlacker ab 8.36 täglich abgeführt wird, seither Pforzheim ab 9.10, Wildbad an 10.08 abends, so nicht mehr geführt, er wird erst vom 1. April an wieder verkehren. Zug 990 Wildbad ab 7.10 abends, Pforzheim ab 7.57 wird nur noch Werktags verkehren, Stuttgart an 9.32/11.19 abends.

Garrweiler, 31. Okt. (Unglücksfall.) Der ledige Karlschleeh von hier, der im Walde allein mit dem Brechen von Tannenzapfen beschäftigt war, verunglückte dabei und erlitt einen Armbruch und sonstige schwere Verletzungen. Zum Glück besaß er noch soviel Kraft und schleppte sich an den Weg vor, wo er dann von Arbeitern aus der Sälmühle aufgefunden wurde und heimgeschafft werden konnte. Er wurde ins Krankenhaus nach Nagold überführt.

Nagold, 1. November. Vorträge der Reichszentrale für Heimatdienst im Traubensaal. Die Landesabteilung Württemberg-Hohenzollern der R. f. S. veranstaltete hier eine staatsbürgerliche Bildungstagung, die sehr gut besucht war. Zur Orientierung sei bemerkt, daß die Reichszentrale eine unter dem Reichsfanzler Graf Hertling entstandene amtliche Organisation ist, die in möglichst parteiloser Form in Fragen der Politik, Kultur und Wirtschaft Aufklärung verbreiten will mit dem Ziel, die Revision des Versailler Vertrages herbeizuführen. Sie steht auf dem Boden der Verfassung und des Vaterlandes und hat natürlich auch ihre Gegner. Bei der Tagung am Sonntag sprach Rechtsanwalt Dr. Albert Müller-Stuttgart über: „Die großen Linien der deutschen Außenpolitik von 1871—1914“. Sehr richtig sagte einleitend der Redner, daß es der große politische Fehler des deutschen Volkes gewesen sei, daß es sich schon in der Zeit Bismarcks von 1871—1890 zu wenig um seine Außenpolitik gekümmert habe. Er erläuterte auf Grund der amtlichen Akten die Vorgeschichte und Wirkung des Krieges von 1870/71 als eine Folge des Dranges Frankreichs nach dem Rhein und schilderte in klaren Ausführungen die kunstvolle Diplomatie Bismarcks und sein System der Friedenssicherung. Es war interessant die Geschichte des Dreikaiserbündnisses des Berliner Kongresses, des Dreibundes sowie das Verhältnis Bismarcks zu Oesterreich und die Beziehungen der Staaten Rußland, Frankreich und England zueinander und zu Deutschland in so gedrängter und objektiver Form zu hören. Der Redner bezeichnete die Bismarcksche Epoche als die Epoche des Aufbaus der Weltgeltung Deutschlands. Auf die Wilhelminische Epoche von 1890—1914 eingehend, vertrat der Redner in durchaus sachlicher Weise die Ansicht, daß mit der Entlassung des Kanzlers und mit dem Programm „Der Kurs bleibt der alte, Voldampf voraus“ eigentlich die Zerstörung alles dessen beginne, was Bismarck so kunstvoll geschaffen und Deutschland zum Schiedsrichter der Welt gemacht habe. Dahin gehören Rußlands Abkehr und Englands Weltpolitik und Zweimächteprogramm, die als Folgen des neuen Kurses anzusehen seien, welcher end-

lich auch die völlige Einkreisung Deutschlands herbeiführt habe. Das deutsche Volk, das sich so teilnahmslos bei der Entlassung Bismarcks verhalten hatte, erntete nun die Frucht seiner Tat, in dem es alle diplomatischen Errungenschaften seines großen Meisters verlor und mit ansehen mußte, daß sich selbst zwei so feindselige Mächte wie England und Rußland verbündeten. Der Weltkrieg wurde Tatsache. Der Vortrag endete mit dem Nachweis der Kriegsschuldfrage und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dr. J. Brönnner-Stuttgart sprach sodann nach kurzer Pause über: „Unsere finanzielle und wirtschaftliche Lage. Auch dieser Vortrag war interessant und der Redner verstand es denselben mit mancher humorvollen Wendung zu würzen, der Raum gestattet uns aber leider nicht ausführlich darauf einzugehen. Er vertrat etwa den Standpunkt, daß die Erfüllungspolitik schließlich dahin führen müsse, die Entente von der Unmöglichkeit derselben selbst zu überzeugen und er meinte, daß wir als waffenloses armes Volk leider diesen Weg gehen müßten. Die Frage ob eine neue Inflation drohe, glaubte der Redner verneinen zu können, mußte aber selbst zugeben, daß wir wohl kaum in der Lage sein werden, die steigenden Zahlungen aus dem Londoner Abkommen zu leisten. Bei Behandlung verschiedener wirtschaftlicher Fragen betonte Dr. Brönnner, daß in unserer Wirtschaft vor allen Dingen das Vertrauen wieder kommen müsse, dann werde ein schnellerer Umsatz die sog. Geldknappheit von selbst beseitigen und niedrigere Zinsen herbeiführen. Finanziell wie wirtschaftlich, so endete der Vortrag, sei auch Locarno ein ganz kleiner Schritt auf dem Wege zur Besserung und zur Erkenntnis dahin, daß die Entente Deutschland auf andere Weise gerecht zu werden versuchen müsse als bisher.

Pfalzgrafenweiler, 31. Okt. (Ein 90jähriger †.) Hier starb gestern nachmittag im Alter von 90 Jahren Jakob Kentschler, Metzger.

Freudenstadt. (Die Elektrizitätsversorgung.) Die Stadt Freudenstadt, in dem Bestreben sich in der Elektrizitätsversorgung möglichst selbständig zu machen, hat als Referentenanlage für die Stromerzeugung einen neuen Dieselmotor aufgestellt, der am 28. Oktober zum erstenmal in Betrieb gesetzt werden konnte. Der Motor, von den Motorenwerken vorm. Benz Mannheim gebaut, ist ein stehender kompressorloser Dieselmotor mit vier Zylindern und einer Maximalleistung von 600 Pferdestärken bei 187 Umdrehungen. Der zur Anlage gehörige Generator wurde von der Firma Pöge-Chemnitz geliefert. Über die Abnahme der Neuanlage wird folgendes berichtet: In Anwesenheit des Direktors der Konstruktionsabteilung der Motorenwerke Benz, Herrn Bartel, und des Vertreters der Firma für Südwestdeutschland, Herrn Direktor Meyer-Stuttgart, sowie des Vertreters der Firma Pöge besichtigte der Gemeinderat mit dem Stadtvorstand an der Spitze nebst den zuständigen städtischen Beamten am Donnerstag, den 29. Oktober, die Dieselmotoranlage. Bei dem gemütlichen Zusammensein im Herzog Friedrich, das sich an die Besichtigung anschloß, gab Stadtschultheiß Blaicher seiner hohen Befriedigung und Freude über das Gesehene Ausdruck. Er bezeichnete den 28. Oktober, an dem Freudenstadt zum ersten Male wieder mit selbstgezeugtem Strom versorgt worden ist, als einen großen Tag in der Elektrizitätswirtschaft der Stadt, als einen Wendepunkt in der Wieder-Selbständigmachung. Die Fernversorgung, von der man sich heute nicht ganz trennen wolle, habe eben so schwere Mängel, daß eine rasch betriebfertige Referentenanlage geschaffen werden mußte. Die relativ kleine Maschine, die eine Stadt von 10 000 Einwohnern mit Licht versorge, sei ein Wunder der Kon-

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ebenstein

(Nachdruck verboten)

12) Rein, für sein Kind ist das kein Mann! Dagegen weiß er einen, der die Kosel gern hat und ihm als Schwieger-sohn passen täte, wie kein zweiter.

Der Goldner-Martl ist es, keiner von den Reichen zwat, aber tüchtig, umsichtig und redlich wie wenige sonst. Schau auf seinen Hof, versteht seine Sach und wird es zu was bringen.

Gestern, als der Großreicher nach seinem Wasche ging, ist er von ungefähr im Feisringgraben mit dem Martl zusammengetroffen, der nach seiner Alm wollte. Sind dann ein gut Stück Weges mitkommen gegangen, und ein Wort hat das andere gegeben, bis der Großreicher, nachdem er Martl allerlei Ratsschläge über Feldarbeit und Viehzucht gegeben, meinte: „Heiratet solltet halt jetzt bald! Die Stasi-Mahm ist halt alt und in so eine Wirtschaft gehört wenn ich dir recht wär als Schwieger?“ schließt er zögernd, eine Lust ist!

Darauf entspann sich folgendes Gespräch:

„Hält eh nichts dawider?“ meinte der Martl bedächtig.

„Ist nur die Frag, ob ich nachher auch die richtige erwisch? Jede mag ich halt nit!“

„Das glaub ich gern. Müßt halt fleißig umschauen, Martl!“

„Umgeschaut hält ich eh schon . . . weiß halt nit, ob sie mich mag!“

„Na — warum sollt sie denn dich nicht mögen, gesund, brav und sauber wie du bist . . . und wo du noch dazu den schönen Hof hast? Aber ich mein, ich errat's schon, wer die Selbstige ist, die du gern möchtest.“ lacht der Großreicher.

„Wett, die Lenert vom Lampelhof? Soll ja alle Fingerring bei der Stasi-Mahm drüber stecken, had ich mir jagen lassen, und das wird wohl sein wie im Sprichwort: 'a Joun schlägt man und 'n Esel meint man . . . hah! Hab ich's mit troffen, du?“

Der Martl aber schüttelt den Kopf.

„Rein, das hast nit getroffen!“

„Geh — wirklich nit? Ja, nachher wer . . .?“

Da gibt sich der Martl einen Ruck.

„Weil wir schon so weit sind, Großreicher . . . daß ich's grad heraus sag: deine Dirn, die Kosel ist's! Die möcht ich wohl haben als Bäuerin am Goldnerhof! Das heißt . . . wenn ich dir recht wär als Schwieger?“ schließt er zögernd.

„Mir? Freilich, wohl wärst mir recht!“ schmunzelt der Großreicher, und zum ersten Mal seit Wochen zieht ein Frohgefühl durch seine Brust. „Bist schon einig mit der Dirn?“

„Noch nit . . .“

„Nachher wollen wir's gleich richtig machen, wenn die Kosel aus der Stadt zurückkommt!“

„Meinst . . . sie wird mich mögen?“

„Na — was denn? Warum sollt sie denn dich nit mögen? Freilich wird sie dich mögen und noch gern dazu, wenn sie sieht, daß es mein Wille ist! Und zwischen uns ist es jetzt ausgerebet. Mein Wort hast. —“

Seitdem sitzt der Gedanke beim Großreicher fest, daß die Kosel Goldnerhofbäuerin werden muß. Je länger er darüber nachdenkt, desto klarer wird es ihm, daß sie keinen Hebern und besseren finden kann zum Mann als den Martl.

Freilich — sie ist noch jung zum Heiraten. Vergangenen Monat war sie achtzehn. Aber: Jung gefreit, hat niemand gereut . . .

Und dann wird wieder Freude und Leben ins Haus kommen. So viel Leben, daß es keinen anderen Gedanken aufkommen läßt . . .

Da war die Beschaffung der Aussteuer, die Vorbereitungen zur Hochzeit, die Hochzeit selber . . . groß und prächtig sollte sie sein, würdig der Großreichertochter . . .

Auch später würde vieles anders und schöner werden. Vom Goldnerhof bis zum Großreicherhof war ja nur ein Kapfenprung. Da konnte er nach Feiertabend immer noch

ein Stündchen zur Kosel und sich freuen an ihrem Gesicht und gemütlich plauschen.

Seit der Eltern Tod hatte der Großreicher sich eigentlich nie mehr so recht heimisch gefühlt in seinem Haus, dem es an Gemütlichkeit, Wärme und Glück fehlte.

Das alles würde er nun hoffentlich am Goldnerhof finden . . .

„Wenn es nur schon Christi-Himmelfahrt wär!“ denkt der Großreicher ungeduldig.

Aber als der Tag dann heranrückte, brachte er seine Kosel. Statt ihrer erschien der Lehrer Weidler und sagte Kosel gefiele es so gut in der Stadt und seine Mutter wär so glücklich über ihre Anwesenheit, daß sie sich unmöglich jetzt schon trennen könnte. Und von der Kosel brachte er einen Brief, der um weiteren Urlaub bis Pfingsten bat.

Küßl gibt der Großreicher seine Einwilligung. Innerlich ist er wütend. Da verdrehen sie der Kosel halt richtig den Kopf in der Stadt.

Auch der Martl ist ärgerlich. Die Stasi-Mahm ist fußlahm und das Bedürfnis nach einer Bäuerin, die mit frischer Kraft die Zügel in die Hand nimmt, macht sich immer dringender geltend am Goldnerhof.

8. Kapitel

Drei Tage vor Pfingsten — früher, als sie ursprünglich gewollt, — kehrt Kosel heim. Sie hat plötzlich eine unendliche Sehnsucht nach dem Großreicherhof bekommen . . .

Pfingsten, wenn alles blüht und die Vögel so schön singen im Wald, da ist es nirgends so schön wie daheim! Die Stadt kommt ihr auf einmal dumpf und eng vor, die Häuser bedrücken sie.

„Da zwischen den Mauern weiß eins ja gar nit, daß Sommer wird!“ sagt sie . . .

Niemand daheim weiß, daß sie kommt. Sie hat absichtlich nicht geschrieben, weil sie den Vater überraschen will. Aber Frau Weidler hat es heimlich ihrem Sohn geschrieben, und als Kosel an der Station aus dem Zug steigt, kehrt er mit strahlendem Lächeln am Bahnhof und nimmt ihr das Handkofferchen ab.

(Fortsetzung folgt.)



Letzte Nachrichten.

Festnahme von Frontbannführern.

Berlin, 1. Nov. Den Blättern zufolge wurde auf Ersuchen des Vernehmungsrichters beim Polizeipräsidium eine Reihe führender Mitglieder des rechtsstehenden Frontbannes in Berlin unter schwerwiegenden Verdachtsmomenten verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich einer der bekanntesten Frontbannführer in Berlin, Hauptmann Köhrbein. Außerdem wurden mehrere Hundertschaftsführer verhaftet. Es handelt sich um insgesamt 9 Personen, die dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden und der bei 6 von ihnen den Haftbefehl bestätigte. Die Festnahme erfolgte unter dem Verdacht der Geheimbündelei. Außerdem sollen mehrere Verhaftete unter dem dringenden Verdacht stehen, strafbare Handlungen aufgrund des § 175 des Strafgesetzbuches begangen zu haben.

Die Vorbereitungen zum Abzug der englischen Besatzung aus Köln.

WTB. Köln, 1. Nov. Sechs englische Offiziere, die mit der Prüfung der Ueberfiedelung der englischen Besatzung nach Wiesbaden betraut sind, besichtigten dieser Tage in Wiesbaden sowohl die französischen Quartiere, als auch die Hotels und Privathäuser. Sie werden sich in Wiesbaden einige Tage aufhalten. In Köln sind inzwischen weitere von den Engländern beschlagnahmte Gebäude den Besitzern zurückgegeben worden.

Zeitschriftenverbot durch die Rheinlandkommission.

WTB. Koblenz, 1. Nov. Die Rheinlandkommission beschloß die Beschlagnahme aller Exemplare des „Lahrer Hinfenden Boten“, des „Neuen historischen Kalenders für 1926“ und der Schrift des Prof. Hermann Pfeiffer: „Während Europa auf den Weltfrieden wartet“ (Mitteldeutscher Verlag, Halle a. S.) im besetzten Gebiet, da die Veröffentlichungen zu den durch Art. 1 der Ordonnanz 294 verbotenen gehören.

Vorstandssitzung der Demokratischen Partei.
Berlin, 2. Nov. Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei tritt am 3. November nachmittags im Reichstag zu einer Sitzung zusammen.

Ein Raubmord im Zuge Schneidemühl-Berlin.
WTB. Berlin, 1. Nov. Ein Streckenwärter fand in der Nähe der Station Gurlow an der Ostbahn auf den Geleisen die verstümmelte Leiche eines noch unbekanntem gut gekleideten jungen Mannes. Er hatte eine Fahrkarte 3. Klasse Schneidemühl-Berlin in der Tasche. Die Wertpapiere und die Uhr fehlten. Der Unbekannte war am ganzen Körper mit Wunden bedeckt. Auffälligerweise hatte er außerdem eine große Stichverletzung im Rücken. Einige Meter von der Leiche entfernt lag zwischen den Schienen ein blutiges Schlächtermesser. Mit diesem ist dem Unbekannten anscheinend der tödliche Herzstich beigebracht worden. Es ist mit der Möglichkeit eines Raubmordes zu rechnen.

Der Schwedenzug bei Malmö entgleist.
Berlin, 2. Nov. Nach einer Meldung der „Montagspost“ entgleiste am Sonntag morgen von dem Schnellzug Stockholm-Berlin, dem sogenannten Kontinentalzug, der abends 8 einviertel Uhr Stockholm verlassen hatte, auf dem Bahnhof in Malmö die beiden letzten Wagen und zwar der Schlafwagen, der nach Kopenhagen übergeführt wird, und ein Wagen 2. Klasse. Beide Wagen wurden umgeworfen. Der diensttunende Kondukteur wurde getötet. Zwei Personen wurden schwer verletzt, darunter ein Deutscher, der etwa 70jährige Oberdirektor Müller. Der Zug konnte mit dreiviertelständiger Verspätung nach Trelleborg weiterfahren. Der Unfall ist anscheinend auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Explosionsunglück auf der Zeche Holland.
Gelsenkirchen, 1. Nov. Auf der zur Phönix AG. gehörenden Zeche Holland ereignete sich gestern abend gegen 9 Uhr eine Schlagwetterexplosion, wobei 17 Personen getötet wurden. Sämtliche Toten sind geborgen. Die Ursache der Explosion, die sich in einer Schachtabteilung ereignete, konnte während der Nacht beim Befahren der Strede

durch die Bergbehörden und die Zechenverwaltung noch nicht festgestellt werden. Weitere Gefahr für die betroffene Abteilung und die der anderen Betriebe besteht nicht.

Mussolini an die Auslandsfaszisten.

Rom, 1. Nov. Mussolini hielt gestern auf dem Kongress der Auslandsfaszisten eine Rede, worin er Richtlinien für das Verhalten der Faszisten im Auslande gab. Er forderte sie u. a. auf, sich nach den Gesetzen der Länder zu richten, wo sie wohnen, sich an deren inneren Politik aber nicht zu beteiligen. Ferner sollen sie durch mutergültiges Verhalten beitragen zu der erhöhten Wertschätzung der Italiener, der italienischen Arbeit und Industrie und des italienischen Geistes. Ueberhaupt mühten sich die Auslandsfaszisten dauernd als Pioniere und Missionare der lateinisch, römischen und italienischen Zivilisation betrachten und die Auffassung bekämpfen, daß Italien zwar reich an glänzenden Erinnerungen, großartigen Museen und Denkmälern sei, aber in der modernen Zivilisation nachhinkt. Die Auslandsfaszisten sollten ebenso diszipliniert sein, wie Mussolini dies von den Italienern im Mutterlande verlange.

Vom Marokkokrieg.

Paris, 1. Nov. Havas meldet aus Rabat: Im westlichen Frontabschnitt besetzten die Franzosen Es-Saura Tauza, 4 Kilometer nördlich Audur. Nach schwerem Kampf schlugen sie den Feind, der schwere Verluste erlitt, in die Flucht. Der Feind zieht sich nach Norden zurück. Im mittleren Frontabschnitt und in dem des 19. Korps fanden Fliegerbombardements statt. Außerdem unterwarfen sich einige Familien.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Riefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Spulwürmer bei Kindern. Frau Heimberg schreibt uns: Mein kleines Mädchen sah sehr bleich aus, war dauernd unruhig und litt sehr unter Verdauungsstörungen. Da ich das Abgehen von Würmern in fast Regenwurmgröße feststellte, kaufte ich Wurm-Schokolade „Meho“ und nach dem Genuß von einigen Packungen war das Kind mobil und hatte wieder eine gesunde Hautfarbe. Wurm-Schokolade „Meho“ (ausdrücklich verlangen) kostet 50 Pfg. und ist in Apoth. und Drog. erhältlich, bestimmt in der Schwarzwald-Drogerie, Fritz Schlumberger Altensteig.

Der Sprechtag in Altensteig fällt aus.

Nagold, den 2. Nov. 1925.

Bezirkswohlfahrtsamt.

Mütterberatungsstunde

jeden 1. Dienstag im Monat von 2-4 Uhr. Besondere Bekanntmachung erfolgt nur noch in Ausnahmefällen.

Oberkollwangen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Dienstag, den 3. November ds. Js.,

stattfindenden Hochzeitfeier in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen

Ulrich Lörcher

Sohn des Johannes Lörcher, Schultheiß, hier

Friedrike Kalmbach

Tochter des Jakob Kalmbach, Bauer, hier.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Altensteig.

Raubzeugfallen

wie

Zellereisen, Kastenfallen, Schwanenhälse usw. empfiehlt in bester Ware bei billigen Preisen

Lorenz Luz jr.

Tel. 46.

Spielberg.

Ein 1/2 jähriges



hat zu verkaufen

Friedr. Graf.

Als war am ganzen Weide mit

Flechten

behalten, welche sich durch das emigrieren, Regen und Frost reinigen. In 14 Tagen bei Lutzer's Patent-Mechanismus fülle das Obel reinigt. Diese Flechte (1 Duzend) wert. Berg St. Dazu Zuckers-Creme (nicht fettend u. festhaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Versandmärkten erhältlich.

Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines Restergeschäfts.

Laden nicht nötig. Für Waren 200-600 Mk. erforderlich. Offerten unter D. C. 7985 an Rudolf Mosse, Dresden.

Gestorbene.

Calw: Fritz Pfeiffer, Diplomlandwirt, Landwirtschaftslehrer, (gest. in Nimptsch in Schlesien).

Subertulosenfürsorgestelle.

Sprechstunden jeden ersten Montag im Monat von 1-3 Uhr im Bezirkskrankenhaus Nagold.

Lastwagen

(4 Tonnen) nach überallhin zu vermieten
Telefon 79 Altensteig.

Täglich Neueingänge von

Damen-Backfisch-Kinder-Mäntel

Kinder- und Damenkleider, Röcken u. Blusen

Chr. Schwarz - Nagold



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkünder, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER
5. BLUMENSTRASSE

